

Elisabeth Leeker (Münster)

Lectura Dantis – *Paradiso* XIII+XIV

Dieses ist die schriftliche Fassung des Vortrags über *Paradiso* XIII+XIV, den ich am 8. November 2017 in der Reihe der Dante-Lesungen am Kathedralforum der Katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen (www.katholische-akademie-dresden.de) gehalten habe. Um die Dante-Reihe bis zu unserem Umzug nach Münster (2018) zu einem Abschluss bringen zu können, konnte bei der Lektüre des *Paradiso* nicht mehr jeder Dante-Abend einem einzigen Gesang gewidmet werden, sondern bisweilen wurden 2 oder sogar 3 Gesänge in einem Vortrag gemeinsam behandelt, wobei sich die Erläuterungen auf die wichtigsten und interessantesten Textstellen konzentrierten. Daher wird in dem hier schriftlich ausgearbeiteten Vortrag *Par.* XIII nur zusammengefasst, während *Par.* XIV in der gewohnten Weise erklärt und interpretiert wird. Wie in der mündlichen Fassung, wird hier der Text in der Übersetzung König Johannis von Sachsen, bekannt auch unter dem Pseudonym "Philaethes", zugrunde gelegt, wobei zusätzlich – meist in Form von Fußnoten – der Originaltext zitiert wird. Auch bei allen anderen in deutscher Übersetzung zitierten italienischen und lateinischen Quellen wird in der schriftlichen Fassung die entsprechende Textstelle jeweils in der Originalsprache hinzugefügt.

Paradiso XIII

Einordnung des Gesangs, Zusammenfassung und Kurzinterpretation

Dante und Beatrice befinden sich im Sonnenhimmel, wo ihnen in den vorangehenden Gesängen 2 aus jeweils 12 Lichtern bestehende Reigen erschienen. Es handelte sich um Personen, die in ihrem Lebenswandel oder in ihren wissenschaftlichen Werken große Weisheit gezeigt hatten. Die meisten von ihnen waren große Theologen, Philosophen oder Mystiker, deren Werke die Basis auch von Dantes Denken bilden. Hier im Sonnenhimmel, dem Reich der Weisheit, würdigt er seine theologischen Quellen.



Abb. 1: Die Weisheitslehrer des 1. Reigenes – Miniatur in der Handschrift Yates Thompson 36, f. 147r (um 1450; London, British Library); Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c7/Giovanni_di_paolo%2C_paradiso_19_sfera_del_sole.jpg

Abb. 2: Die Weisheitslehrer des 2. Reigenes – Miniatur in der Handschrift Yates Thompson 36, f. 151r (um 1450; London, British Library); Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/8f/Giovanni_di_paolo%2C_paradiso_23_dante%2C_beatrice_e_santi.jpg

Sprecher des 1. Reigenes war der Dominikaner Thomas von Aquin, der die einzelnen Personen vorstellte (*Par.* X), eine Lobrede auf Franz von Assisi hielt und dann seinen eigenen Orden tadelte (*Par.* XI). Sprecher des 2. Reigenes war der Franziskaner Bonaventura da Bagnoregio, der eine Laudatio auf den Hl. Dominikus hielt, im Anschluss daran den Franziskanerorden kritisierte und

schließlich seinen Reigen vorstellte (*Par.* XII). Die Reden Thomas' und Bonaventuras waren spiegelbildlich aufgebaut, und durch sie wurden die beiden großen Ordensgründer in besonderer Weise als Beispiele für Weisheit hervorgehoben. Zugleich würdigte Dante damit auch deren Florentiner Schulen – die Schule der Franziskaner von Santa Croce und diejenige der Dominikaner von S. Maria Novella –, denen er einen großen Teil seiner umfassenden Bildung verdankte.¹

Mit dem letzten Vers von *Par.* XII endete die Rede Bonaventuras, während derer die beiden Lichterreigen innegehalten hatten, und inzwischen haben diese wieder begonnen zu kreisen. Zu Beginn von *Par.* XIII versucht Dante, seinen Lesern eine Vorstellung von dem Anblick der beiden tanzenden und singenden Reigen zu geben, die er mit Sternbildern vergleicht (V. 1-27). Dann halten die beiden Reigen ein weiteres Mal inne (V. 28-30), und Thomas von Aquin, der schon in *Par.* X+XI eine lange Rede gehalten hat, ergreift in V. 31ff nochmals das Wort, um auf einen Zweifel Dantes einzugehen, von dem bereits 2 Gesänge zuvor die Rede war: Als Thomas seinen Reigen vorstellte (*Par.* X 94-138), blieben Dante 2 Stellen unklar, und Thomas, der, wie alle Seligen, Dantes Gedanken lesen kann,² formulierte 2 Fragen, die er in dessen Gedanken ablesen konnte (*Par.* XI 19-26). Die 1. Frage (*Par.* XI 25) bezog sich auf den Dominikanerorden, zu dem Thomas gehörte, und wurde bereits im 11. Gesang beantwortet (siehe bes. *Par.* XI 133-139). Erst jetzt erhält Dante eine Antwort auf seine 2. Frage (*Par.* XI 26). Diese bezog sich auf die Stelle, wo Thomas den alttestamentlichen König Salomo mit folgenden Worten vorstellte:

Das fünfte Licht, das schönst' aus uns, enthauchet
so große Liebe, daß dort unten Nachricht
von ihm zu haben alle Welt ist hungrig.

Drin [d.h. in dieser Flamme] ist das hehre Licht, in das gelegt ward
so tiefes Wissen, daß, wenn wahr die Wahrheit,
zu solchem Schauen kein zweiter sich erhoben. (*Par.* X 109-114)³

Konkret bezieht sich Dantes 2. Frage auf Thomas' Aussage, die Weisheit Salomos sei unübertroffen (*Par.* X 114). Salomo, der etwa 1000 Jahre vor Christi Geburt König von Israel war (1. Buch der Könige), war der Sohn und Nachfolger von König David, und unter seiner Herrschaft entwickelte sich Jerusalem zu einem kulturellen Zentrum.⁴ Auch der Bau 1. Tempels wurde von Salomo veran-

¹ In *Convivio* II xii 7 erwähnt er die “scuole de li religiosi” // “Schulen der Ordensleute”. Dieses und alle weiteren *Convivio*-Zitate sind folgenden Ausgaben entnommen: Dante Alighieri, *Convivio*. Presentazione, note e commenti di Piero Cudini, Milano (Garzanti) 1992 (I grandi libri Garzanti 249); Dante Alighieri, *Das Gastmahl*. Übersetzt und erklärt mit einer Einführung von Constantin Sauter, Freiburg im Breisgau (Herder) 1911 (digitalisierte Fassung: <https://archive.org/details/dantesgastmahl00dantuoft/mode/2up>). Das Zitat befindet sich in der Ausgabe von Cudini auf S. 105 und in der Übersetzung von Sauter auf S. 180 (hier Kap. xiii, da eine vom italienischen Original abweichende Kapitelzählung).

² Z.B. *Par.* VII 19-21, VIII 85-90, IX 20f, X 91-93 oder *Par.* XI 19-21. Zur Erklärung dieser besonderen Kommunikationsform siehe Dante Alighieri, *Die göttliche Komödie*. Erläutert von Ferdinand Barth aufgrund der Übersetzung von Walter Naumann, Darmstadt (WBG) 2004, S. 435.

³ “La quinta luce, ch'è tra noi più bella, / spira di tale amor, che tutto 'l mondo / là giù ne gola di saper novella: / entro v'è l'alta mente u' sì profondo / saver fu messo, che, se 'l vero è vero, / a veder tanto non surse il secondo” (V. 109-114). Dieses und alle weiteren italienischen Zitate aus Dantes *Paradiso* sind folgender Ausgabe entnommen: Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (2^a ristampa corretta 1980). Sofern nicht anders vermerkt, bezieht sich im folgenden die Zitierweise “Bosco/Reggio” auf den *Paradiso*-Band. Allen deutschen *Commedia*-Zitaten liegt folgende Ausgabe der Übersetzung von Philalethes zugrunde: Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Aus dem Italienischen von Philalethes (König Johann von Sachsen), Frankfurt a. M. (Fischer) 2009 (Fischer Klassik, Bd. 90008).

⁴ *Die Bibel von A-Z. Das aktuelle Lexikon zur Bibel*. Hrsg. v. Matthias Stubhann, Erlangen (Karl Müller Verlag) 1985, Artikel “Salomo”, S. 607f, hier S. 607.

lasst (1 Kön 6,1ff).⁵ Im Mittelalter galt er als der Verfasser des Hohenliedes (siehe Hld 1,1).⁶ Aufgrund seiner kulturellen Verdienste und aufgrund der Tatsache, dass zu seiner Zeit Israel in relativer Ruhe und Sicherheit lebte (1 Kön 5,5), wurde Salomo idealisiert zum Inbegriff von Weisheit, was sich bis heute in dem Ausdruck “salomonisches Urteil” widerspiegelt.⁷

Thomas wiederholt die 2. Frage (V. 37-48), die er die bereits in *Par.* XI 26 in den Gedanken Dantes hatte lesen können, der sich wundert, warum die Weisheit Salomos die Vollkommenheit des unmittelbar von Gott geschaffenen Adam sowie auch diejenige Christi übertreffe,⁸ und holt dann weit aus (V. 49ff), indem er zunächst die christliche Schöpfungslehre erläutert, die zwischen unmittelbaren und mittelbaren Geschöpfen unterscheidet.⁹ Da Adam unmittelbar von Gott erschaffen wurde, nehme er unter den Menschen einen Sonderstatus ein:

so daß ich billigen muß deine Meinung,
daß nimmer so die menschliche Natur war,
noch sein wird wie in diesen zwei Personen (V. 85-87).¹⁰

Im folgenden (V. 88ff) erklärt Thomas, in welcher Hinsicht die Weisheit Salomos dennoch unübertroffen sei. Dieser nämlich habe Gott nicht um Weisheit im abstrakten Sinne gebeten, sondern konkret um die Weisheit, die nötig sei, um seinem Volk ein guter König zu sein (vgl. 1 Kön 3,9). Daher, so Thomas, sei die Weisheit Salomos, zu der “kein zweiter sich erhoben” (“non surse il secondo”, *Par.* X 114), nicht absolut zu verstehen, sondern relativ, d.h. im Vergleich zur Weisheit anderer Könige.¹¹ Salomo übertreffe nicht die Weisheit Adams und Christi, aber er sei weiser als alle anderen Könige. Thomas schlussfolgert:

Und wenn du aufs “Erhob” mit klarem Blick schaust,
wirst sehn du, daß es nur sich auf die Kön’ge
bezieht, die zahlreich und die Guten selten (V. 106-108).¹²

⁵ William J. Hamblin / David Rolph Seely, *Salomos Tempel. Mythos und Geschichte des Tempelberges in Jerusalem*. Übersetzung aus dem Englischen von Erwin Tivig und Wolfdietrich Müller, Darmstadt (WBG) 2007, S. 10+23-28.

⁶ Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Dino Provenzal, Milano (Mondadori) ¹⁷1974 (Edizioni Scolastiche Mondadori), S. 712 (im folgenden zitiert als: “Provenzal”); Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, III. Teil: *Das Paradies*, Stuttgart (Klett) ²1970, S. 206 (Sofern nicht anders vermerkt, bezieht sich im folgenden die Zitierweise “Gmelin” auf den Kommentar zum *Paradies*.). Zu weiteren Salomo zugeschriebenen alttestamentlichen Texten siehe Martin Nitsche, Artikel “Salomo” (2017), in: *WiBiLex*:

https://cms.ibep-prod.com/app/uploads/sites/18/2023/08/Salomo_2019-09-23_11_22.pdf (S. 1-22), S. 11f. – Bei V. 112-114 handelt es sich nach Barth (S. 445, Anm. 6) möglicherweise um eine Anspielung auf 1 Kön 3,12.

⁷ *Die Bibel von A bis Z*, Artikel “Salomo”, S. 608.

⁸ Zur Weisheit Adams siehe Dante Alighieri’s *Göttliche Comödie*. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philaethes. Dritter Theil. *Das Paradies*. Nebst einem Grundriss von Florenz, einer Darstellung des Sitzes der Seligen und einer Karte. Unveränderter Abdruck der berichtigten Ausgabe von 1865-66, Leipzig (B. G. Teubner) 1868, S. 180f, Anm. 8 (hier Verweis auf Thomas von Aquin als Dantes Basis bzgl. dieses Themas). Der *Paradies*-Kommentar von Philaethes wird im folgenden zitiert als: “Philaethes (1868)”.

⁹ Eine sehr verständliche Zusammenfassung dieser Lehre liefern Barth, S. 481f, und Dante Alighieri, *La Commedia / Die Göttliche Komödie*, III. *Paradiso / Paradies*, Italienisch / Deutsch. In Prosa übersetzt und kommentiert von Hartmut Köhler, Stuttgart (Reclam) 2012 (Reclam Bibliothek), S. 294.

¹⁰ “sì ch’io commendo tua opinione / che l’umana natura mai non fue / né fia qual fu in quelle due persone” (V. 85-87). – Mit den “zwei Personen” // “due persone” (V. 87) sind Christus und Adam gemeint.

¹¹ Barth, S. 482, deutet das Verb “surse” (*Par.* X 114) als “Seitenhieb Dantes auf die Könige seiner Zeit”. Ähnlich Gmelin, S. 263.

¹² “e se al ‘surse’ drizzi li occhi chiari, / vedrai aver solamente rispetto / ai regi, che son molti, e ’ buon son rari” (V. 106-108).

Er meinte also im 10. Gesang, “zu solchem Schaun” (“a veder tanto”) habe sich kein zweiter *König* erhoben. Folglich stehe diese Aussage nicht im Widerspruch zu dem Glauben, die Weisheit Christi und Adams könne durch keine menschliche Weisheit übertroffen werden (V. 109-111).¹³

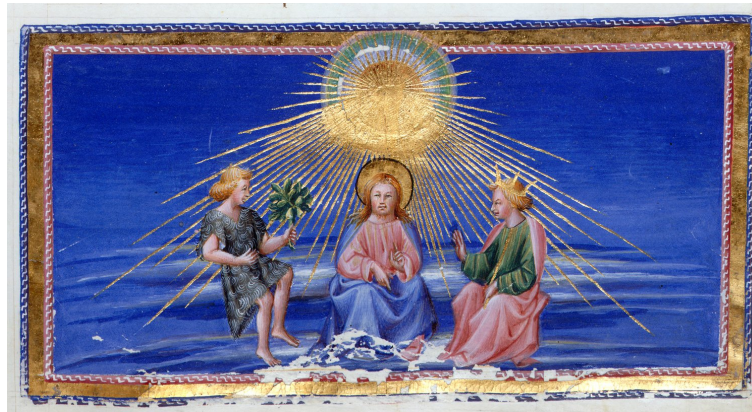


Abb. 3: Christus zwischen Adam und Salomo (Vergleich der Weisheit Adams und Salomos) – Miniatur in der Handschrift Yates Thompson 36, f. 153r (um 1450; London, British Library); Bildquelle:

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/43/Giovanni_di_paolo%2C_paradiso_25_adamo%2C_cristo_e_salomone.jpg

Abschließend gibt Thomas Dante zu verstehen, dass ein weises Urteil immer mit Bedacht gefällt werden müsse (V. 112-123). Anhand von 5 Beispielen zeigt er dann, dass durch vorschnelle Schlussfolgerungen falsche Lehren verbreitet werden können (V. 124-129): Parmenides aus Elea, Melissos von Samos, Bryson von Herakleia, Sabellius und Arius. Bei allen 5 Beispielen handelt es sich um große Philosophen, Mathematiker und Theologen, die aber Irrlehren vertreten haben.¹⁴ Ihr eitler Wissensdrang steht im Gegensatz zu der praxisorientierten Königsweisheit (“königliche[n] / Klugheit” // “regal prudenza”, V. 104), die Salomo von Gott erbat.¹⁵ *Par.* XIII endet mit einer nochmaligen Warnung vor übereilten Urteilen über Personen (V. 130-142). – Der Gesang gliedert sich in 2 Teile, wobei die Rede Thomas’ mehr als drei Viertel des Gesangs ausmacht:

- A. Tanz und Gesang der beiden Reigen (V. 1-30)
- B. Die Rede Thomas’ von Aquin (V. 31-142)
 - a. Thomas formuliert Dantes Frage (V. 31-48)
 - b. Vorbemerkungen zur Antwort auf Dantes Frage (V. 49-87)
 - c. Die Weisheit Salomos (V. 88-111)
 - d. Warnung vor vorschnellen Urteilen (V. 112-142)

Nach *Par.* X und XI ist es der 3. Gesang, der von einer Rede Thomas’ beherrscht wird. Mit Ausnahme von Beatrice und Cacciaguida spricht kein anderer Seliger in Dantes *Paradies* so lange wie Thomas von Aquin. Er ist *die* theologische Basis Dantes, und daher lässt dieser ihm hier soviel Raum zum Reden. Die Antwort auf Dantes Frage besteht aus 3 Gedankenschritten: Zunächst legt Thomas die theologischen Voraussetzungen dieser Frage dar, um zu zeigen, dass Dantes Zweifel an der unübertroffenen Weisheit Salomos durchaus berechtigt ist (B.b.). Dann erklärt er, inwieweit Salomos Weisheit tatsächlich unübertroffen ist, nämlich nicht im absoluten Sinne, sondern eben in Relation zu anderen Königen (B.c.). Es schließt sich die Warnung vor übereilten Schlussfolgerungen und vorschnellen Verurteilungen von Personen an (B.d.) – eine Warnung, die sich auch die Leser der *Commedia* zu Herzen nehmen sollen: Nicht jeder, der Sünden begeht, wird in die Hölle verdammt, sondern er kann sich bekehren und durch seine Reue gerettet werden (so wie Buonconte da

¹³ Zur politischen Deutung dieses Lobs auf Salomo siehe Köhler, S. 307f.

¹⁴ Barth, S. 482f.

¹⁵ Gmelin, S. 263.

Montefeltro, *Purg.* V). Anders herum kann ein frommer Mensch der Sünde verfallen und, wenn er sich nicht rechtzeitig mit Gott versöhnt, in der Hölle enden (so wie Guido da Montefeltro, *Inf.* XXVII).¹⁶

Paradiso XIV

Einordnung und Inhaltsübersicht

Seit dem 10. Gesang des *Paradiso* befinden sich Dante und Beatrice im Sonnenhimmel, wo Thomas von Aquin in *Par.* XIII Dantes Frage nach der unübertroffenen Weisheit Salomos beantwortete. Nachdem Thomas seine Rede beendet hat, erkennt Beatrice zu Beginn von *Par.* XIV eine weitere in Dante aufkommende Frage, die nicht Thomas, sondern Salomo beantwortet. Schließlich erscheint um die beiden Reigen ein 3. Lichterkreis, und noch bevor Dante ihn richtig wahrnehmen kann, schwingt er sich mit Beatrice auf zum Marshimmel, wo sich ihm ein ganz neuer Anblick bietet: Die Seligen erscheinen ihm dort als bewegliche Lichter in der Formation eines griechischen Kreuzes, und Dante hört Gesang, der ihn in Verzückung versetzt. – *Par.* XIV spielt somit an 2 Orten und lässt sich in 5 Abschnitte gliedern:

- A. Eine weitere Frage Dantes (V. 1-33)
- B. Salomos Antwort auf Dantes Frage (V. 34-60)
- C. Der 3. Lichterreigen und der Aufstieg zum Marshimmel (V. 61-84)
- D. Die Ankunft im Marshimmel (V. 85-96)
- E. Das Lichtkreuz (V. 97-117)
- F. Der Gesang der Seligen (V. 118-139)

Interpretation des Gesangs

A. Eine weitere Frage Dantes (V. 1-33)

Vom Mittel wallt zum Rand, vom Rand zum Mittel
das Wasser, wenn's von außen oder innen
berührt wird in kreisförmigem Gefäße.

Getreten war mir plötzlich vor die Seele
das, was ich hier gesagt, sobald des Thomas
glorreiches Leben stillgeschwiegen hatte,

ob einer Ähnlichkeit, die jetzt sich zeigte
mit seiner und mit der Beatrix Rede,
der es nach ihm also gefiel zu sprechen (V. 1-9).¹⁷

Dante und Beatrice befinden sich in der Mitte zweier konzentrischer, aus jeweils 12 Weisheitslehrern bestehender Kreise, die Dante hier mit einem runden Wassergefäß vergleicht. Wenn man von außen an das Gefäß stößt, entstehen Wellen, die sich zum Mittelpunkt hin bewegen; wenn es hingegen eine Erschütterung im Inneren des Gefäßes gibt, bewegen sich die Wellen von der Mitte nach

¹⁶ Barth, S. 483.

¹⁷ “Dal centro al cerchio, e sì dal cerchio al centro / movesi l’acqua in un ritondo vaso, / secondo ch’è percorso fuori o dentro: / ne la mia mente fè subito caso / questo ch’io dico, sì come si tacque / la gloriosa vita di Tommaso, / per la similitudine che nacque / del suo parlare e di quel di Beatrice, / a cui sì cominciar, dopo lui, piacque” (V. 1-9).

außen.¹⁸ Dieses Bild kommt Dante in den Sinn, als Thomas seine Rede beendet hat und Beatrice zu sprechen beginnt. Thomas, der sich, um im Bild zu bleiben, am Rand des Gefäßes befindet, hat seine Rede mit dem letzten Vers des 13. Gesangs beendet. Seine an den in der Mitte der beiden Kreise stehenden Dante gerichteten Worte waren wie Wellenbewegungen, die zur Mitte eines Gefäßes gehen, und die Worte Beatrices, die nun zu sprechen beginnt, sind wie Wellenbewegungen, die von der Mitte in Richtung des Gefäßrands gehen.¹⁹ Möglicherweise ist Dante zu diesem Vergleich angeregt worden durch das Phänomen der Schallwellen,²⁰ sofern er es kannte.



Abb. 4: Dante und Beatrice im Gespräch mit Thomas von Aquin – Miniatur aus MS Thott 411.2 (15. Jh.; Kopenhagen, The Royal Library); Bildquelle:

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/bf/Dante_Pd10_Kopenhagen_MS_Thott_411.2.jpg

“Bedürfnis ist es jenem, und nicht sagt er’s,
mit Worten nicht, noch denkend bloß, zur Wurzel
hineinzudringen einer andern Wahrheit.

Sagt ihm, ob jenes Licht, mit welchem eure
Substanz umblüht ist, mit euch wird verbleiben
in alle Ewigkeit, so wie es jetzt ist;

und wenn es bleibt, sagt an, wie’s nur geschehn kann,
daß, wenn ihr sichtbar wiederum geworden
einst seid, es eurer Sehkraft dann nichts schadet” (V. 10-18).²¹

Wie an mehreren Stellen des *Paradiso* zu erkennen ist, sind die Seligen in der Lage, Dantes Gedanken zu lesen.²² Und so formuliert Beatrice, an Thomas’ Reigen gewandt, eine weitere Frage Dantes. Noch bevor er diese Frage ausspricht, und sogar noch bevor ihm diese überhaupt bewusst wird, weiß Beatrice, was in ihm vorgeht, und sie bittet die Seligen um eine Antwort für ihn. Bei der Anrede in der 2. Person Plural handelt es sich nicht um eine speziell an Thomas von Aquin gerichtete

¹⁸ Provenzal, S. 746. – Dieses Bild hat Dante laut Gmelin (Kommentar zum *Paradies*, S. 271) von Boethius (*De musica* I 14) übernommen.

¹⁹ Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Carlo Salinari, Sergio Romagnoli, Antonio Lanza, Roma (Editori Riuniti) 1980, S. 169. – Etwas anders die Deutung von Provenzal, S. 746: “La similitudine nasce dal fatto che, mentre parlava san Tommaso, D. ch’era nel centro della corona,olgeva lo sguardo e l’attenzione verso la periferia; quando invece cominciò a parlare B., D. si volse dalla periferia al centro per ascoltar la sua donna”.

²⁰ Bosco/Reggio, S. 228.

²¹ “A costui fa mestieri, e nol vi dice / né con la voce né pensando ancora, / d’un altro vero andare a la radice. / Diteli se la luce onde s’infiora / vostra sustanza, rimarrà con voi / etternalmente sì com’ ell’ è ora: / e se rimane, dite come, poi / che sarete visibili rifatti, / esser porà ch’al veder non vi nòi” (V. 10-18).

²² Siehe Fußnote 2, wo einige Textstellen als Beispiele aufgelistet sind.

Höflichkeitsform, sondern Beatrice wendet sich an die gesamte Gruppe der Weisheitslehrer.²³ Das bestätigt sich dadurch, dass nicht Thomas, sondern eine andere Person aus dessen Reigen, nämlich Salomo die Antwort liefern wird. Dantes Frage bezieht sich auf das, was nach dem Jüngsten Gericht mit den Seligen passieren wird, die er bekanntlich als Lichter wahrnimmt, denn sie blenden so stark, dass er ihre Gestalt nicht erkennen kann, wobei das Leuchten Ausdruck ihrer Glückseligkeit ist. Je glückseliger sie sind, desto heller leuchten sie. Dante will nun wissen, ob sie “in alle Ewigkeit” (“eternalmente”, V. 15), d.h. auch noch nach dem Jüngsten Gericht so leuchten werden. Nach dem Jüngsten Gericht werden die Seligen “sichtbar wiederum geworden” sein (“visibili rifatti”, V. 17), denn sie werden mit ihren Körpern wiedervereint sein. Und wenn es so sei, dass das Leuchten der Seelen bleibe, werden dann, so liest Beatrice in Dantes aufkommenden Gedanken, ihre wiedergewonnenen Augen diese Helligkeit ertragen können, ohne davon geblendet zu werden?²⁴

Hintergrund dieser Frage ist die Lehre von einem doppelten Gericht, die den Hintergrund von Dantes Jenseitsbeschreibung bildet. Da diese Lehre grundlegend für das Verständnis der gesamten *Commedia* ist, soll sie hier noch einmal kurz skizziert werden, wobei zur Veranschaulichung einige Querverweise auf die Hölle und den Läuterungsberg eingefügt werden.²⁵ Ausgangspunkt dieser Lehre ist die Frage, was nach dem Tod des einzelnen Menschen passiere, wenn das Jüngste Gericht doch erst viel später statfinde. Darüber dachten bereits die Kirchenväter nach und im Mittelalter vor allem die Theologen der Scholastik, so wie Thomas von Aquin, der sich in seiner *Summe der Theologie* eingehend mit dem Thema beschäftigte.²⁶ Die aus dieser Fragestellung entwickelte Lehre eines doppelten Gerichts besagt: Unmittelbar nach dem Tod des Menschen gebe es ein Partikulargericht, d.h. ein Gericht über den einzelnen Menschen. Dabei werde bereits über dessen Schicksal entschieden, d.h. darüber, ob er zu den Verdammten oder zu den Geretteten gehöre. Die Seele werde vom Leib getrennt und gelange an den Ort, der ihr durch das Partikulargericht zugewiesen werde.²⁷ Der Körper werde bestattet und bleibe bis zum Jüngsten Tag im Grab. Dann erst werde er auferstehen und mit der Seele wiedervereint werden. Nach dieser Lehre ist das Jüngste Gericht kein erneutes Gericht, sondern es bestätigt das Urteil des Partikulargerichts. Das Neue, was beim Jüngsten Gericht erfolgt, ist die Auferstehung der Leiber und deren Wiedervereinigung mit den Seelen. Dante stellt in seiner Jenseitsschilderung den Zustand der Seelen nach dem Partikulargericht dar, und so schreibt er in seinem Brief an Cangrande della Scala (*Ep.* XIII, §33), Thema der *Commedia* sei “status animarum post mortem”, “der Zustand der Seelen nach dem Tod”.²⁸ Es ist der Zustand zwischen dem Partikulargericht und dem Jüngsten Gericht.

An einigen Stellen der *Commedia* gibt es ganz klare Aussagen dazu, was genau nach Dantes Vorstellung mit der menschlichen Seele nach dem Tod passiert: Ist die Seele verdammt, dann kommt sie in die Hölle. Nach Dantes Vorstellung sammeln sich die Verdammten am Ufer des Höllenflusses Acheron und werden von dem Fährmann Charon ans andere Ufer gebracht (*Inf.* III). Dort treten sie vor den Höllenrichter Minos. Er ist dem gleichnamigen antiken Richter nachempfunden, handelt aber bei Dante im Auftrag der göttlichen Gerechtigkeit²⁹ und weist jedem einzelnen Sünder

²³ Provenzal, S. 746: “ché in tutti è uno il pensiero, una la sapienza, una la carità, come dimostra l’armonia della danza e del canto”.

²⁴ Salinari / Romagnoli / Lanza, S. 169f; Provenzal, S. 746f.

²⁵ Anspielungen auf diese Lehre gibt es in allen 3 Jenseitsreichen. Siehe die Pdf-Dateien der Verf.in mit den Interpretationen von *Inf.* VI, S. 22; *Inf.* X, S. 5f; *Purg.* III, S. 6f; *Purg.* V, S. 3; *Par.* I, S. 3f. Eine Zusammenfassung der Lehre eines doppelten Gerichts liefert Barth auf S. 484f.

²⁶ Er vertrat die Auffassung, der Mensch sei sowohl Einzelperson als auch Teil des ganzen Menschengeschlechts; daher gebühre ihm ein doppeltes Gericht (*Summa theologiae* III, Suppl. 88,1). Siehe auch den Wikipedia-Artikel “Partikulargericht”: <https://de.wikipedia.org/wiki/Partikulargericht>.

²⁷ Barth, S. 484, nennt es “Individualgericht”.

²⁸ Dante Alighieri, *Das Schreiben an Cangrande della Scala*. Übersetzt, eingeleitet und kommentiert von Thomas Ricklin. Lateinisch-Deutsch, Hamburg (Felix Meiner Verlag) 1993 (Meiner. Philosophische Bibliothek, 463. Dante Alighieri, Philosophische Werke, Band 1), S. 14/15; Wilhelm Theodor Elwert, *Die italienische Literatur des Mittelalters. Dante, Petrarca, Boccaccio*, München (Francke) 1980 (UTB 1035), S. 121.

²⁹ Barth, S. 485: “aufgrund des ihm offensichtlich von Gott übertragenen Amtes und der damit verbundenen Einsicht in den wahren Charakter eines Menschen”.

seinen Platz in der Hölle zu – ohne Hoffnung auf Rettung (*Inf.* V). Wenn beim Partikulargericht entschieden wird, dass die Seele zu den Geretteten zählt, gibt es 2 Möglichkeiten: Wenn sie tadellos ist, darf sie sofort ins Paradies aufsteigen (*Par.* XV 148). Wenn sie aber noch nicht *vollkommen* genug ist, muss sie sich zuvor für eine bestimmte Zeit läutern, bis sie Einlass ins Paradies erhält.³⁰ Hinsichtlich des Ortes, wo die Läuterung stattfindet, weicht Dante von der traditionellen Vorstellung eines Fegefeuers ab, indem er das Purgatorium sehr originell als einen Läuterungsberg gestaltet, und er beschreibt auch ganz genau, wie die Seele dorthin gelangt. Er selber ist nicht auf dem *üblichen* Weg zur Insel des Läuterungsbergs gekommen, sondern durch einen unterirdischen Gang. Den erreichte er, indem er vom Mittelpunkt der Erde aus an Luzifers Körper hinabkletterte. Am Ende des durch die südliche Erdhälfte führenden Gangs erblickte er das Tageslicht und befand sich auf der Insel des Läuterungsbergs (*Inf.* XXXIV). Die Seelen der Verstorbenen jedoch gelangen in einem Boot dorthin, und so sah Dante kurz nach seiner Ankunft am Strand der Insel ein Boot näherkommen. Unter den Ankömmlingen befand sich sein Jugendfreund Casella, der ihm erzählte, die für das Purgatorium bestimmten Seelen würden sich an der Tibermündung versammeln. Dort müssten sie warten, bis der Engel sie in seinem Boot zur Insel des Läuterungsbergs brächte (*Purg.* II). Die Seelen besteigen dann den Berg und büßen auf jeder Stufe für eine bestimmte Zeit, je nachdem wie stark sie zu Lebzeiten der jeweiligen Sünde verfallen waren. Wenn sie oben angekommen sind, ist ihre Läuterung abgeschlossen, und sie sind würdig, ins Paradies aufzusteigen (*Purg.* XXXIII).

Die nach dem Tod erfolgende Trennung von Seele und Leib wird anschaulich beschrieben von Guido und Buonconte da Montefeltro. Der einstige Ghibellinenanführer Guido da Montefeltro, der seine letzten Lebensjahre reuig als Franziskaner verbracht, dann aber wieder der Sünde verfallen war, erzählte im 8. Höllenkreis, wie nach seinem Tod der Teufel und der Hl. Franziskus um seine Seele stritten und der Teufel sie schließlich dem Heiligen entriss und in die Hölle brachte (*Inf.* XXVII 112-129). Sein Sohn Buconte da Montefeltro, ebenfalls Ghibellinenanführer, fiel auf dem Schlachtfeld und vergoss sterbend eine „lagrimetta“ (*Purg.* V 107),³¹ eine kleine Träne der Reue, die ihn rettete, so dass bei dem Kampf um seine Seele ein Engel diese dem Teufel entriss (*Purg.* V 103ff), wie er Dante im Vorpurgatorium erzählte. Auf die unterschiedlichen Orte, an denen sich Leib und Seele befinden, verweist Vergil in *Purg.* III 25-27, wenn er erklärt, sein Leib liege in Neapel, und zwar „mein Leib, in dem ich Schatten warf“ („lo corpo dentro al quale io facea ombra“, *Purg.* III 26). Der Zustand der Seelen nach dem Partikulargericht ist ein anderer als nach dem Endgericht, und so haben die Seelen, denen Dante auf seiner Jenseitswanderung begegnet, Schattenleiber, die keine materielle Konsistenz besitzen und – im Gegensatz zu den Körpern lebender Menschen – lichtdurchlässig sind und *keinen* Schatten werfen. Dass die Körper der Verstorbenen immateriell sind, musste Dante feststellen bei dem fehlgeschlagenen Versuch, seinen Jugendfreund Casella zu umarmen (*Purg.* II 79-81), und ihre Lichtdurchlässigkeit bemerkte er, als er den Schatten Vergils vermisste (*Purg.* III 16-21).³² Zur Beschaffenheit der Schattenleiber gibt es eine eigene Theorie, die in *Purg.* XXV dargelegt wird. Das Besondere an ihnen ist, dass sie, obwohl sie keinen materiellen Körper haben, trotzdem in der Lage sind, körperliche Qualen zu empfinden. – Vor diesem Hintergrund möchte Dante wissen, wie die Wahrnehmung der Seligen nach dem Jüngsten Gericht sein wird, wenn ihre Seelen mit den Körpern samt Organen wiedervereint sein werden.

Gleichwie auf einmal, die im Kreis sich drehen,
von größrer Lust getrieben und gezogen,
die Stimm' erhebend, munter sich gebärden,

³⁰ Barth, S. 300.

³¹ Dieses und alle weiteren *Purgatorio*-Zitate sind folgender Ausgabe entnommen: Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Purgatorio*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (1^a ristampa 1979).

³² Das Thema Schatten wird in den ersten Gesängen des *Purgatorio* wiederholt angesprochen. Siehe dazu die Pdf-Dateien der Verf.in zu *Purg.* II, S. 11+18f, *Purg.* III, S. 6f, *Purg.* V, S. 3+6.

so zeigten auf das willige und fromme
Gebet die heil'gen Zirkel neue Wonne
durch Drehn und wunderbare Melodien (V. 19-24).³³

Hier bestätigt sich, dass Beatrice sich mit Dantes Frage an alle Weisheitslehrer und nicht nur an Thomas von Aquin richtete. Beide Kreise, "die heil'gen Zirkel" ("li santi cerchi", V. 23), bringen durch erneuten Gesang und kreisenden Tanz ihre freudige Bereitschaft zum Ausdruck, Dante Auskunft zu erteilen. Seit Beginn des *Paradiso* zeigte sich immer wieder, dass die Seelen erfüllt sind von *caritas* und immer bereitwillig Dantes Fragen beantworten – ganz anders als in der Hölle (z.B. *Inf.* XXXII 91-102).³⁴

Wer sich beklaget, daß man hier muß sterben,
um droben fortzuleben, der hat dort nicht
des ew'gen Taues Kühlung noch empfunden.

Der eins und zwei und drei, der ewig lebet
und ewig herrscht in drein und zwein und einem,
umschrieben nicht, doch alle Welt umschreibend,

war von jedwedem dieser Geister dreimal
in solcher Melodie gesungen worden,
daß jegliches Verdienst sie gnügend lohnte (V. 25-33).³⁵

Wer sich darüber beklage, dass der Mensch sterben müsse, um das ewige Leben zu erlangen, der, so Dante, habe keine Vorstellung von der Glückseligkeit, die durch die Gnade Gottes, durch "des ew'gen Taues Kühlung" ("lo refrigerio de l'eterna ploia", V. 27), erzeugt werde. Andersherum ausgedrückt: Wenn die Menschen wüssten, wie schön es im Paradies ist, dann würden sie sich nicht darüber beklagen, dass das irdische Leben irgendwann endet, sondern sich auf das Paradies freuen. Die Gnade Gottes wird hier mit erfrischendem Tau verglichen, der auf die Menschen herabträufelt.³⁶ Die beiden Reigen singen ein dreifaches Lob der göttlichen Dreifaltigkeit,³⁷ und ihr Gesang sei so lieblich, dass es selbst für das größte Verdienst eine würdige Belohnung wäre, diesen Gesang hören zu dürfen.³⁸

³³ "Come, da più letizia pinti e tratti, / a la fiata quei che vanno a rota / levan la voce e rallegrano li atti, / così, a l'orazion pronta e divota, / li santi cerchi mostrar nova gioia / nel torneare e ne la mira nota" (V. 19-24).

³⁴ Zur Bereitschaft der Seligen, Dante Auskunft zu geben, siehe Provenzal, S. 747; Salinari / Romagnoli / Lanza, S. 170.

³⁵ "Qual si lamenta perché qui si moia / per viver colà sù, non vide quive / lo refrigerio de l'eterna ploia. / Quell' uno e due e tre che sempre vive / e regna sempre in tre e 'n due e 'n uno, / non circunscriitto, e tutto circunscrive, / tre volte era cantato da ciascuno / di quelli spirti con tal melodia, / ch'ad ogni merto saria giusto muno" (V. 25-33).

³⁶ Provenzal, S. 747; Salinari / Romagnoli / Lanza, S. 170.

³⁷ Zu den 7 Umschreibungen der Trinität im Sonnenhimmel siehe Gmelin, S. 190f + 272f.

³⁸ Provenzal, S. 747; Salinari / Romagnoli / Lanza, S. 170 (hier eine besonders gute Erklärung von V. 28f).

B. Salomos Antwort auf Dantes Frage (V. 34-60)

Und aus dem göttlichsten der Lichte hört' ich
des kleinen Kreises eine Stimme sittsam,
wie die wohl war des Engels zu Maria,

antwortend drauf: Solang die Feier dauert
im Paradies, so lang wird unsre Liebe
rings um sich her ausstrahlen solche Hülle;

denn ihre Klarheit muß der Glut entsprechen,
die Glut dem Schauen, und so weit reicht dieses,
als Gnad' es über eigne Kraft empfangen (V. 34-42).³⁹

Nun antwortet eine Stimme auf Dantes Frage. Die Stimme kommt "aus dem göttlichsten der Lichte" ("ne la luce più dia", V. 34), d.h. aus dem hellsten Licht "des kleinen Kreises" ("del minor cerchio", V. 35). Der 1. Reigen wurde ja umgeben von einem 2. Reigen. Beide bestehen aus jeweils 12 Lichtern, aber der innere Kreis ist kleiner, da der Abstand zwischen den Lichtern offenbar geringer ist (s.w.u. Abb. 9). Es spricht also jemand aus dem 1., dem kleineren Kreis.⁴⁰ Sein Name wird nicht genannt, aber nach einhelliger Meinung der Kommentare ist es König Salomo, denn er wurde in *Par. X* von Thomas vorgestellt als das schönste von allen Lichtern dieses Reigen.⁴¹ Daneben werden in den Kommentaren auch noch theologische Gründe für diese Deutung angeführt.⁴² Salomo ist, wie eingangs gesagt, ein alttestamentlicher König. Er ist nach Rahab, der Hure von Jericho (*Par. IX*), die 2. von mehreren Gestalten aus dem Alten Testament, die Dante hier im Paradies trifft. Sie alle saßen ursprünglich im Limbus und sind bei der Höllenfahrt Christi befreit und ins Paradies geführt worden.⁴³



Abb. 5: Christus in der Vorhölle – aus der *Maestà* (1308-11) von Duccio di Buoninsegna; Bildquelle: [https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Paintings_of_the_harrowing_of_Hell_in_Italy?uselang=it#/media/File:Duccio di Buoninsegna %E2%80%94 Der Abstieg Christi in den Limbus %E2%80%94 1308-1311.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Paintings_of_the_harrowing_of_Hell_in_Italy?uselang=it#/media/File:Duccio_di_Buoninsegna_%E2%80%94_Der_Abstieg_Christi_in_den_Limbus_%E2%80%94_1308-1311.jpg)⁴⁴

³⁹ "E io udi' ne la luce più dia / del minor cerchio una voce modesta, / forse qual fu da l'angelo a Maria, / risponder: Quanto fia lunga la festa / di paradiso, tanto il nostro amore / si raggerà dintorno cotal vesta. / La sua chiarezza séguita l'ardore; / l'ardor la visione, e quella è tanta, / quant' ha di grazia sovra suo valore" (V. 34-42).

⁴⁰ Provenzal, S. 747f.

⁴¹ *Par. X* 109: "La quinta luce, ch'è tra noi più bella" // "Das fünfte Licht, das schönst' aus uns".

⁴² Salinari / Romagnoli / Lanza, S. 170; Provenzal, S. 748; Gmelin, S. 274.

⁴³ Von der Höllenfahrt Christi, die er selber miterlebt hat, erzählt Vergil in *Inf. IV* 52-63. Zu den entsprechenden Erläuterungen siehe die Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Inf. IV*, S. 7-10.

⁴⁴ Die Gestalt rechts mit der Krone ist vermutlich König Salomo.

Dantes Frage bestand aus 2 Teilen, und zunächst wollte er wissen, ob die Seligen, die er als Lichter wahrnimmt, auch nach dem Jüngsten Gericht noch so leuchten würden. Salomo sagt, solange es das Paradies gebe, d.h. ewig würden die Seligen als Lichter erstrahlen. Der Grad ihrer Heiligkeit, "Klarheit" ("chiarezza", V. 40), sei abhängig von der (Liebes-) "Glut" ("ardore", V. 40), der *caritas*, von der sie erfüllt seien, und diese wiederum entspreche dem Maß der Gottesschau (V. 41).⁴⁵ Die Seligen, die Dante in den einzelnen Himmelssphären erscheinen, haben ja ihren Sitz in der Rose, wo es Plätze unterschiedlicher Qualität gibt. Je höher die Seligen sitzen, desto näher sind sie bei Gott, und desto glückseliger sind sie. Die Nähe zu Gott sei, wie Salomo hier sagt, abhängig vom Verdienst, von der "eigne[n] Kraft" ("valore", V. 42), aber auch von der Gnade.⁴⁶

Sobald wir mit dem ruhmvoll heil'gen Fleische
uns neu umkleidet, wird genehmer unsre
Person auch werden, weil sie ganz und gar ist.

Drum wird vermehren sich, was uns gewähret
das höchste Gut an unverdientem Lichte,
Licht, das es zu betrachten uns befähigt;

daher muß wachsen auch das Schauen und wachsen
die Glut auch, die daran entbrennt, und wachsen
nicht minder auch der Strahl, der von ihr herkommt (V. 43-51).⁴⁷

In der Terzine 43-45 sagt Salomo, nach der Wiedervereinigung von Seele und Leib werde die menschliche Person Gott noch mehr gefallen, weil sie "ganz und gar" ("tutta quanta", V. 45), d.h. wieder vollständig sei. Hintergrund dieser Verse ist die auf Aristoteles zurückgehende Vorstellung, dass ein Mensch, der aus Seele und Körper besteht, vollkommener sei als ein Wesen, dessen Seele vom Körper getrennt ist. Diese Vorstellung wurde von den Theologen der Scholastik übernommen und christlich gedeutet, indem man daraus schloss: Wenn der Mensch beim Jüngsten Gericht mit Leib und Seele auferstehe, dann befinde er sich in einem vollkommeneren Zustand als nach seinem Tod, wo seine Seele vom Körper getrennt werde.⁴⁸ Diese Vorstellung setzt sich fort bis in den heutigen *Katechismus der Katholischen Kirche* (Nr. 990ff). Aufgrund dieser Vollkommenheit werden, so Salomo, die Seligen nach dem Jüngsten Gericht noch größere Gnade empfangen. Ihre Gottesschau werde noch intensiver, ihre himmlische Glückseligkeit und ihre *caritas* würden gesteigert,

⁴⁵ Provenzal, S. 748; Salinari / Romagnoli / Lanza, S. 171; Philalethes (1868), S. 190, Anm. 7.

⁴⁶ Zu den Unterschieden in der Glückseligkeit siehe die Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Par.* I, S. 4f.

⁴⁷ "Come la carne gloriosa e santa / fia rivestita, la nostra persona / più grata fia per esser tutta quanta; / per che s'accrescerà ciò che ne dona / di gratuito lume il sommo bene, / lume ch'a lui veder ne condiziona; / onde la vision crescer convene, / crescer l'ardor che di quella s'accende, / crescer lo raggio che da esso vene" (V. 43-51).

⁴⁸ Dante Alighieri, *Commedia*. Con il commento di Anna Maria Chiavacci Leonardi. Volume primo: *Inferno*, Milano (Mondadori) 1991 (I Meridiani), S. 200. Siehe Aristoteles, *Über die Seele*. Nach der Übersetzung von Willy Theiler bearbeitet von Horst Seidl, in: Aristoteles, *Philosophische Schriften*, Bd. 6, Darmstadt (WBG) 1995, S. 30 (Buch II, Kap. 1): "Nicht der Körper, der die Seele verloren hat, sondern der sie besitzende ist der in Möglichkeit seiende Körper, so daß er leben kann". Siehe auch Thomas von Aquin, *Summa theologiae* I 90,4: "Anima autem, cum sit pars humanae naturae, non habet naturalem perfectionem nisi secundum quod est corpori unita" // "Die Seele aber hat als Teil der menschlichen Natur nicht die Vollkommenheit ihrer Natur, außer insoweit sie mit dem Körper vereint ist". Lat. Text zitiert nach dem *Textum Leoninum* (ed. Rom 1888), online in der *Bibliothek der Kirchenväter*:

<https://bkv.unifr.ch/de/works/sth/versions/summa-theologiae/divisions/636>; deutsche Übersetzung: Die katholische Wahrheit oder die *Theologische Summa* des Thomas von Aquin deutsch wiedergegeben durch Ceslaus Maria Schneider. Verlagsanstalt von G. J. Manz, Regensburg 1886-1892, 12 Bände, online in der *Bibliothek der Kirchenväter*:

<https://bkv.unifr.ch/de/works/sth/versions/summe-der-theologie/divisions/636>.

und daher würden sie in noch größerem Licht erstrahlen (V. 46-51).⁴⁹ Die Antwort auf den 1. Teil von Dantes Frage lautet folglich: Der Glanz der Seligen werde nach dem Jüngsten Gericht nicht nur bleiben, sondern sogar noch gesteigert werden. – Um dieselbe Frage, ob sich der Zustand der Verstorbenen nach dem Jüngsten Gericht verändern werde, ging es bereits im 6. *Höllen*-Gesang. Dort fragte Dante seinen Begleiter Vergil:

[...] Meister, jene Martern, werden
sie nach dem großen Urteilsspruch wohl wachsen,
abnehmen oder gleich an Schärfe bleiben? (*Inf.* VI 103-105)⁵⁰

Und Vergils Antwort lautete:

[...] Kehr' heim zu deiner Lehre,
die will, daß, *je vollkommener ein Wesen,*
es Freud' und Schmerzen um so mehr empfinde.

Wiewohl nun dies verfluchte Volk zu wahrer
Vollkommenheit nie reift, *ist es bestimmt doch,*
mehr, als vorher es war, nachher zu werden (*Inf.* VI 106-111).⁵¹

Wie Salomo in *Par.* XIV, so geht auch Vergil davon aus, dass die Seelen beim Jüngsten Gericht (“nachher” // “di là”, V. 111) durch die Wiedervereinigung mit dem Körper vollkommener werden (*Inf.* VI 109-111), und er bezieht sich explizit auf Aristoteles (“deiner Lehre” // “tua scienza”, V. 106), der, wie erwähnt, in bezug auf diese Frage die Basis für die scholastische Konzeption bildet. Je vollkommener ein Wesen sei, desto stärker empfinde es Freude und Schmerzen (V. 106-108). Aufgrund ihrer größeren Vollkommenheit nach der Wiedervereinigung von Seele und Leib würden die Verdammten nach dem Jüngsten Gericht noch mehr Schmerz und die Seligen noch mehr Freude empfinden.⁵²



Abb. 6: Die Auferstehung der Leiber beim Jüngsten Gericht (*Par.* XIV) – Miniatur in der Handschrift Yates Thompson 36, f. 154r (um 1450; London, British Library); Bildquelle:

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/29/Giovanni_di_paolo%2C_paradiso_26_resurrezione_dei_morti.jpg

⁴⁹ Provenzal, S. 748; Salinari / Romagnoli / Lanza, S. 171; Philaethes (1868), S. 190, Anm. 8.

⁵⁰ “Maestro, essi tormenti / crescerann’ ei dopo la gran sentenza, / o fier minori, o saran sì cocenti ?” (*Inf.* VI 103-105). Dieses und alle weiteren *Inferno*-Zitate sind folgender Ausgabe entnommen: Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Inferno*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (13^a ristampa 1987).

⁵¹ “Ritorna a tua scienza, / che vuol, *quanto la cosa è più perfetta, / più senta il bene, e così la doglienza.* / Tutto che questa gente maladetta / in vera perfezion già mai non vada, / *di là più che di qua essere aspetta*” (*Inf.* VI 106-111; Hervorhebungen E.L.).

⁵² Näheres dazu in der Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Inf.* VI, S. 22f.

An einigen Stellen in der Hölle klingt an, dass sich – zusätzlich zum stärkeren Schmerzempfinden – der Zustand der Verdammten nach dem Jüngsten Gericht verschlimmern werde, so z.B. im 6. Höllenkreis bei den Ketzern, die in glühenden Särgen büßen. Vergil erklärte, beim Jüngsten Gericht würden die Säрге auf ewig geschlossen werden (*Inf.* X 10-12). Das bedeutet eine Steigerung ihrer Qualen, denn in den geschlossenen Sarkophagen wird es noch heißer sein.⁵³ Eine andere Stelle, an der in der Hölle vom Jüngsten Gericht die Rede ist, findet sich im 2. Ring des 7. Höllenkreises, wo die Seelen der Selbstmörder in Bäume eingeschlossen sind. Der Selbstmord wurde im Mittelalter anders bewertet als heute und wird von Dante als Gewalt gegen die eigene Person eingestuft. Im Gespräch mit einem der Selbstmörder erfährt der Dichter, dass nach dem Jüngsten Gericht, wenn Körper und Seele wieder zusammenkommen, der Leib eines jeden Selbstmörders an den Baum gehängt werde, in dem sich dessen Seele befinde (*Inf.* XIII 103-108). Auch das bedeutet eine Verschlimmerung der Qualen. Körper und Seele sind dann zwar räumlich nah beieinander, werden aber nicht wiedervereint.⁵⁴



Abb. 7: Die Ketzern (*Inf.* IX-X) – Miniatur von Priamo della Quercia in der Handschrift Yates Thompson 36, f. 18 (um 1450; London, British Library); Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0c/Inf_10_Priamo_della_Quercia.jpg

Abb. 8: Die Selbstmörder (*Inf.* XIII) – Illustration von William Blake (1757-1827); Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/85/Blake_Dante_Hell_XIII.jpg

Die Wiedervereinigung von Körper und Seele beim Jüngsten Gericht führt sowohl nach der von Vergil in *Inf.* VI als auch nach der von Salomo in *Par.* XIV dargelegten Konzeption zu einer Verstärkung des bereits bestehenden Zustands im positiven sowie im negativen Sinne. Die Seligen werden noch glückseliger und leuchtender, und die Qualen der Verdammten werden ebenfalls verstärkt.⁵⁵ Hier zeigt sich, dass, wie bereits erwähnt, das Urteil des Partikulargerichts sich mit dem Jüngsten Gericht nicht ändert, sondern bestätigt wird.

Und wie die Kohle, welche Flamme aushaucht
und diese durch lebend'gen Glanz besieget,
so daß ihr Licht derselben sich erwehret,

⁵³ Zur Deutung der Höllenstrafe der Ketzern siehe die Pdf-Datei der Verf.in mit der Interpretation von *Inf.* X, S. 5-7.

⁵⁴ Dahinter steht die Vorstellung, ein Selbstmörder habe sich gewaltsam von seinem Körper getrennt, und als Strafe dafür würde seine Seele nicht mit dem Körper wiedervereint. Es sei noch einmal betont, dass die mittelalterliche Verurteilung des Selbstmords nicht der heutigen Sichtweise entspricht. – Dass die Körper der Selbstmörder nach dem Jüngsten Gericht an die Bäume gehängt werden, ist letztlich auch eine Art *contrappasso* und spielt an auf das Erhängen als eine häufige Form des Selbstmords. Zugleich erinnert das Erhängen an den Christus-Verräter Judas (Mt 27,5b). Siehe dazu Vittorio Sermoni, *L'inferno di Dante*. Revisione di Gianfranco Contini, Milano (Rizzoli) 2004, S. 245, und Chiavacci Leonardi, *Inferno*, S. 389. – Ein weiterer Verweis auf das Jüngste Gericht befindet sich in *Inf.* VII 55-57.

⁵⁵ Siehe auch Barth, S. 486.

also wird das Geblitz, das uns umkreiset,
 an Helle von dem Fleisch besieget werden,
 das Tag für Tag die Erde jetzt bedeckt;
 und nicht wird uns so großes Licht ermüden,
 denn die Organe unsres Körpers werden
 stark sein zu allem, was uns kann erfreuen (V. 52-60).⁵⁶

Diese Verse beziehen sich auf den 2. Teil von Dantes Frage, der wissen wollte: Wenn die Seligen nach dem Jüngsten Gericht immer noch so stark (bzw. noch mehr) leuchten, wie können ihre wiedergewonnenen Augen dann dieses Licht ertragen? Mit Hilfe eines Bildes beschreibt Salomo, was bei der Wiedervereinigung von Leib und Seele passiert: So werde der Leib der Verstorbenen ("Fleisch" // "carne", V. 56), der zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch begraben sei (V. 57), das Licht, in dem die Seelen jetzt erscheinen, an Helligkeit sogar noch übertreffen. Alle Organe des wiedergewonnenen Körpers seien so stark, dass sie alles, was Freude mache, und damit auch das Licht ohne Probleme ertragen könnten.⁵⁷

C. Der 3. Lichterreigen und der Aufstieg zum Marshimmel (V. 61-84)

Die beiden Terzinen 61-66, die hier nur zusammengefasst werden, beschreiben die Reaktion der Weisheitslehrer, nachdem Salomo mit V. 60 seine Rede beendet hat: Die beiden Reigen – "dieses Chor wie jenes" ("e l'uno e l'altro coro", V. 62) – bringen sowohl ihre Zustimmung, ihr "Amen" ("Amme", V. 61), zu dem Gesagten zum Ausdruck als auch ihre Sehnsucht nach den Körpern. Dabei sehnen sie sich nicht nur nach der Wiedervereinigung mit ihren eigenen Körpern, wodurch sie zu größerer Vollkommenheit und noch größerer Glückseligkeit gelangen werden, sondern sie sehnen sich auch danach, nach dem Jüngsten Gericht ihre verstorbenen Angehörigen mit Leib und Seele wiederzusehen.⁵⁸

Und sieh, ringsum entstand von gleicher Klarheit
 ein Schimmer über jenem, der schon da war,
 dem Horizont gleich, wenn er sich erhellet.
 Und wie beim ersten Anbeginn des Abends
 sich an dem Himmel neue Lichter zeigen,
 so daß die Sache wahr und auch nicht wahr scheint,
 also begann ich hier, so schien es, neue
 Substanzen zu erschauen, einen Zirkel
 um die zwei anderen Umkreise bildend (V. 67-75).⁵⁹

⁵⁶ "Ma sì come carbon che fiamma rende, / e per vivo candor quella soverchia, / sì che la sua parvenza si difende; / così questo folgór che già ne cerchia / fia vinto in apparenza da la carne / che tutto di la terra ricoperchia; / né potrà tanta luce affaticarne: / ché li organi del corpo saran forti / a tutto ciò che potrà diletterne" (V. 52-60).

⁵⁷ Gmelin, S. 275f; Bosco/Reggio, S. 231f; Provenzal, S. 748f; Salinari / Romagnoli / Lanza, S. 171.

⁵⁸ Salinari / Romagnoli / Lanza, S. 172. Provenzal, S. 749 (dort eine etwas andere Deutung, die von Salinari u.a. abgelehnt wird); Gmelin, S. 276.

⁵⁹ "Ed ecco intorno, di chiarezza pari, / nascere un lustro sopra quel che v'era, / per guisa d'orizzonte che rischiari. / E sì come al salir di prima sera / comincian per lo ciel nove parvenze, / sì che la vista pare e non par vera, / parvemi li novelle sussistenze / cominciare a vedere, e fare un giro / di fuor da l'altre due circonferenze" (V. 67-75).



Abb. 9+10: Die beiden Lichterreigen, zu denen (jeweils unten im Bild) noch ein 3. hinzukommt – Illustrationen von Luigi Alamanni (1495-1556; Florenz, BML) und von Gustave Doré (1861); Bildquellen: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/9/9e/Luigi_alamanni_%28attr.%29%2C_sole_cielo_III_%28par.X%29%2C_MP_75%2C_c.87r_teologi.JPG und https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Gustave_Dor%C3%A9_-_Paradiso#/media/File:Gustave_Dore_XIV.jpg⁶⁰

Um die beiden Kreise der Weisheitslehrer entsteht in der Ferne ein 3. Kreis, der mit dem Horizont am Morgen bei Sonnenaufgang verglichen, aber sonst nicht weiter beschrieben wird. Seine Wahrnehmung vergleicht Dante hingegen mit dem Himmel am Abend, wenn die ersten Sterne sichtbar werden. So kommt es ihm vor, als sähe er einen 3. Reigen, der die beiden ersten umgibt und wie diese aus Lichtern besteht.⁶¹

O heil'gen Hauchs wahrhaftiges Entsprühen,
wie trat's vor meine Augen rasch und glänzend,
daß überwunden sie's nicht tragen konnten!

Allein Beatrix zeigte sich so schön mir
und lächelnd, daß mit anderem Geseh'n
ich's lassen muß, das nicht dem Sinn gefolgt ist.

Hier schöpften wiederum Kraft meine Augen,
sich aufzurichten, und ich sah versetzt mich
zu höherm Heil allein mit meiner Herrin (V. 76-84).⁶²

Der neue Lichterkranz leuchtet so stark, dass Dantes Augen davon geblendet werden.⁶³ Er wendet den Blick ab von den Lichtern und schaut auf Beatrice. Der Anblick ihrer unbeschreiblichen Schönheit verleiht seinen Augen die Kraft, hoch zu blicken und sich aufzuschwingen in die nächst höhere

⁶⁰ Zur Deutung des 3. Reigenes, von dem nicht explizit gesagt wird, dass es sich, so wie bei den beiden ersten, um 12 Lichter handelt, in denen sich weitere Weisheitslehrer verbergen, siehe Bosco/Reggio, S. 232; Philalethes (1868), S. 192, Anm. 12. – Diese Unsicherheit spielt sich auch in den Illustrationen wider: Während Alamanni (Abb. 9) den 3. Reigen als eine weitere Gruppe von Weisheitslehrern malt, besteht er bei Doré (Abb. 10) aus Engeln.

⁶¹ Gmelin, S. 276-278; Provenzal, S. 749; Salinari / Romagnoli / Lanza, S. 172.

⁶² “Oh vero sfavillar del Santo Spiro! / Come si fece subito e candente / a li occhi miei che, vinti, nol soffriro! / Ma Bèatrice sì bella e ridente / mi si mostrò, che tra quelle vedute / si vuol lasciar che non seguir la mente. / Quindi ripreser li occhi miei virtute / a rilevarsi; e vidimi translato / sol con mia donna in più alta salute” (V. 76-84).

⁶³ Salinari / Romagnoli / Lanza, S. 173; Provenzal, S. 750.

Himmelssphäre. – Der Aufstieg geschieht wieder durch Blickkontakt:⁶⁴ Dante blickt auf Beatrice, die Theologie, die seinen Blick nach oben, zu Gott lenkt, und das verleiht ihm, bildlich gesprochen, Flügel. Nun ist er allein mit Beatrice (V. 84) in die nächst höhere Himmelssphäre versetzt worden. Die Lichterreigen des Sonnenhimmels hat er hinter sich gelassen.⁶⁵

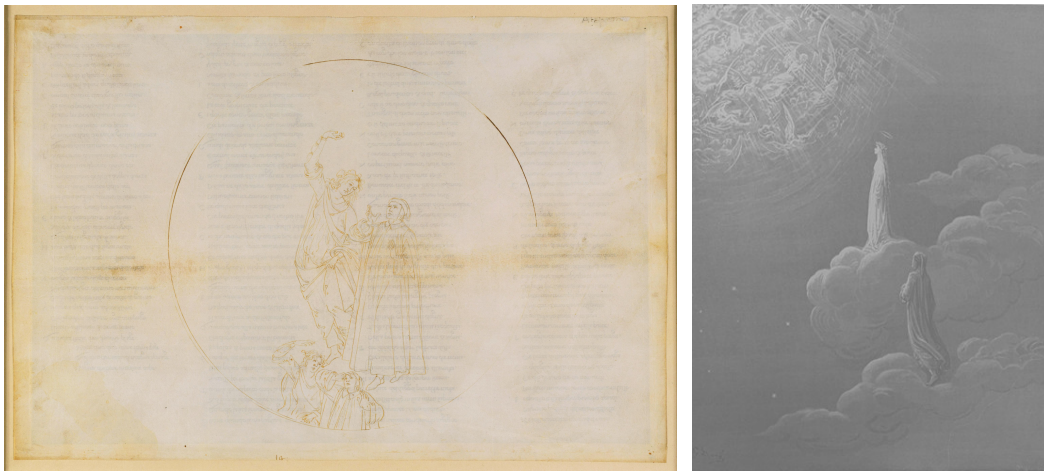


Abb. 11+12: Der Aufstieg zum Marshimmel – Illustrationen von Sandro Botticelli (1445-1510) und Gustave Doré (1861); Bildquellen: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/32/Kupferstichkabinett_-_Botticelli%2C_Paradiso_14.jpg und https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/04/Par_14%2C_Gustave_Dor%C3%A9%2C_vidimi_tra_nslato.jpg

D. Die Ankunft im Marshimmel (V. 85-96)

Wohl ward ich inne, daß ich mehr gestiegen,
ob des entbrannten Lächelns des Planeten,
der glühender mir schien, als er gepfleget (V. 85-87).⁶⁶

Dass er sich im nächsten Planetenhimmel befindet, merkt Dante daran, dass es dort noch heller ist: “ob des entbrannten Lächelns [wörtlich: ‘Lachens’, E.L.] des Planeten” (“per l’affocato riso de la stella”, V. 86). “Lachen”, “riso”, steht in Dantes *Paradiso* für Leuchten und Helligkeit.⁶⁷ Nach oben hin wird es ja immer heller, und “entbrannt” (“affocato”) deutet zugleich schon auf die rote Farbe des Planeten Mars, nach dem der 5. Himmel benannt ist. Der Planet kommt Dante nun “glühender”, wörtlich “röter” vor als gewöhnlich (“più roggio”, V. 87).⁶⁸ Im *Gastmahl* (II xiii 20f) schreibt Dante unter Berufung auf Albertus Magnus, der sich seinerseits auf Aristoteles bezieht, die Wärme des Marshimmels komme der des Feuers gleich und erscheine glutrot.⁶⁹ Mars gilt ja traditionell auch als

⁶⁴ Vgl. *Par.* I 46ff (Aufstieg zum Mondhimmel) und *Par.* V 85ff (Aufstieg zum Merkurhimmel). Zum Aufstieg durch Blickkontakt siehe Gmelin, S. 278. – Manchmal bemerkt Dante den Aufstieg auch gar nicht, so *Par.* VIII 13-15 (Aufstieg zum Venushimmel) und *Par.* X 34-36 (Aufstieg zum Sonnenhimmel).

⁶⁵ Salinari / Romagnoli / Lanza, S. 173; Provenzal, S. 750: “La bellezza di B. compensa D., in qualche modo, del non esser egli riuscito, per la troppa luce, a contemplar la terza corona di spiriti”.

⁶⁶ “Ben m’accors’ io ch’io era più levato, / per l’affocato riso de la stella, / che mi parea più roggio che l’usato” (V. 85-87).

⁶⁷ Emilio Pasquini, “riso”, in: *Enciclopedia Dantesca* (1970): https://www.treccani.it/enciclopedia/riso_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen).

⁶⁸ Provenzal, S. 750; Gmelin, S. 278.

⁶⁹ *Convivio* II xiii 21: “Marte [...] dissecca e arde le cose, perché lo suo calore è simile a quello del fuoco; e questo è quello per che esso pare affocato di colore, quando più e quando meno, secondo la spessezza e rari-

der "rote Planet". Seine orange- bis blutrote Farbe und seine Helligkeitsschwankungen sind auch verantwortlich für seine Namensgebung nach dem römischen Kriegsgott Mars.⁷⁰ Bei Dantes Ankunft im Marshimmel ist also der Planet besonders rot.

Mit ganzem Herzen und mit jener Stimme,
die ein' in allen, bracht' ich Gott ein Opfer,
wie's für die neue Gnade sich gebührte;

und nicht erschöpft noch war aus meinem Busen
die Opferflamnglut, als ich erkannte,
es sei genehm und heilvoll solche Gabe;

denn solches Glanzes und so rot erschienen
Lichtschimmer innerhalb mir zweier Strahlen,
daß ich "o Helios" sprach, "der so sie schmücket!" (V. 88-96).⁷¹

Bei der Ankunft im Sonnenhimmel forderte Beatrice Dante auf, Gott für die Gnade zu danken, die Sonne nun aus der Nähe, in der ihr eigenen Himmelssphäre sehen zu dürfen (*Par.* X 52-54). Jetzt spricht Dante ohne Aufforderung ein stilles Gebet. Mit "jener Stimme, / die ein' in allen" ("con quella favella / ch'è una in tutti", V. 88f), ist die innere Stimme gemeint, die in *allen* Menschen existiert. "Opfer" (V. 89) meint hier Gebet, vergleichbar mit einem Dankesopfer. Im Italienischen steht "olocausto" (V. 89). Das war ursprünglich ein Opfer, bei dem das Opfertier komplett verbrannt wurde.⁷² – Dante hat sein Gebet noch nicht beendet, da spürt er schon, dass dieses Gott gefällt, denn er sieht 2 Strahlen mit leuchtenden, rötlichen Lichtschimmern.⁷³ Voller Bewunderung ruft er aus: "o Helios" ("O Eliòs", V. 96). "Ἡλιος" heißt "Sonne" und ist zugleich der Name des griechischen Sonnengotts. Im Mittelalter kursierten einige falsche Etymologien, und dazu gehörte auch die Erklärung des griechischen Wortes ἥλιος, das man von dem hebräischen Gottesnamen אֱלֹהִים (El) ableitete. In der Folge wurde die Sonne, ἥλιος, gleichgesetzt mit Gott, אֱלֹהִים (El). In diesem Sinne ist Dantes "o Helios" zu verstehen im Sinne von: "oh Licht Gottes" bzw. allgemein als Anrufung des christlichen Gottes.⁷⁴ So wie schon bei der Bezeichnung "Opfer" für Gebet, kleidet Dante hier christliche Inhalte in antike Begriffe. Die Gleichsetzung des christlichen Gottes mit dem Sonnengott ist hier übrigens kein Einzelfall, sondern sie zeigt sich bereits in einem der ältesten Mosaik Roms (Mitte 3. Jh.) im Mausoleum der Julii auf dem vatikanischen Friedhof (Abb. 13). Dort ist Christus als der Sonnengott Helios auf einem Triumphwagen dargestellt. Die Bezeichnung "Sonne" für

tade de li vapori che 'l seguono: li quali per lor medesimi molte volte s'accendono, sì come nel primo de la Metaura è determinato" // "[...] daß der Mars selbst die Dinge austrocknet und verbrennt, weil seine Wärme der des Feuers gleichkommt; darum erscheint er auch ganz glutrot, bald mehr bald weniger, je nachdem die ihm folgenden Dünste dicht oder dünn sind, die durch sich selbst häufig in Flammen aufgehen, wie im ersten Buche der Himmelskörper gesagt ist" (Ausgabe Cudini, S. 111f; Übersetzung Sauter, S. 186 (hier Kap. xiv). Mit "Metaura" bzw. dem "ersten Buche der Himmelskörper" ist die Schrift *Meteora* von Albertus Magnus, gemeint, der sich seinerseits auf Aristoteles' *Meteorologica* beruft. Siehe Ausgabe Cudini, S. 112, Anm. 46; Übersetzung Sauter, S. 186, Anm. 2. – Vgl. *Purg.* II 14: "per li grossi vapor Marte rosseggia" (zitiert nach der *Purgatorio*-Ausgabe von Bosco und Reggio) // "Mars ob der dichten Dünste rötlich schimmert". Siehe auch Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, II. Teil: *Der Läuterungsberg*, Stuttgart (Klett) 21968, S. 49f; Bosco/Reggio, *Purgatorio*, S. 32.

⁷⁰ Köhler, S. 327f; Wikipedia-Artikel "Mars (Planet)": [https://de.wikipedia.org/wiki/Mars_\(Planet\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Mars_(Planet)).

⁷¹ "Con tutto 'l core e con quella favella / ch'è una in tutti, a Dio feci olocausto, / qual conveniesi a la grazia novella. / E non er' anco del mio petto essausto / l'ardor del sacrificio, ch'io conobbi / esso litare stato accetto e fausto; / ché con tanto luore e tanto robbi / m'apparvero splendor dentro a due raggi, / ch'io dissi: 'O Eliòs che sì li addobbi!'" (V. 88-96).

⁷² Provençal, S. 750; Gmelin, S. 278; Köhler, S. 328.

⁷³ Provençal, S. 750f; Gmelin, S. 279.

⁷⁴ Nach Provençal, S. 751, liegt hier eine auf Ugucione da Pisa zurückgehende falsche Etymologie zugrunde; siehe auch Salinari / Romagnoli / Lanza, S. 173f; Barth, S. 487; Bosco/Reggio, S. 234; Köhler, S. 329.

Christus ist uns ja auch aus der Liturgie geläufig. Man denke an Lieder wie “Sonne der Gerechtigkeit”.⁷⁵ Besonders in der Weihnachtszeit ist sehr häufig von Christus als dem *Sol invictus*, der unbesiegt bzw. unbesiegbaren Sonne die Rede.⁷⁶

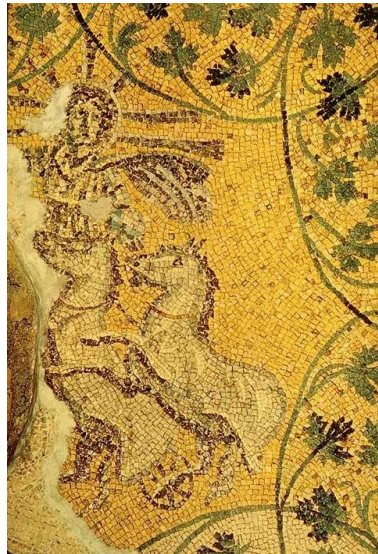


Abb. 13: Christus als *Sol invictus* (Mosaik in der Vatikanischen Nekropole; 3. Jh. n. Chr.); Bildquelle: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/e4/Christus_Sol_Invictus.jpeg

E. Das Lichtkreuz (V. 97-117)

Gleichwie von Pol zu Pol, sich deutlich sondernd,
Galaxias hell erglänzt von größern Lichtern
und kleineren, so daß drob Weise zweifeln,
also vereinet bildeten im tiefen
Mars jene Strahlen das ehrwürdig'ge Zeichen,
das die Quadranten in dem Kreis verbindet (V. 97-102).⁷⁷

Erst jetzt zeigt sich, dass die beiden Lichtstrahlen, die Dante hier im Marshimmel sieht, die Form eines Kreuzes haben. Er vergleicht die beiden Strahlen mit der Galaxis, der Milchstraße, die sich wie ein Band über das Firmament zieht und aus vielen Sternen unterschiedlicher Größe besteht.⁷⁸ Über die Entstehung der Milchstraße gibt es verschiedene wissenschaftliche Theorien, die Dante im *Gastmahl* (II xiv 5-8) erörtert hat, und auf sie bezieht sich der Zusatz “so daß drob Weise zweifeln” (“che fa dubbiar ben saggi”, V. 99). Die beiden Strahlen bestehen wie die Milchstraße aus unterschiedlich großen Lichtern. Während die Milchstraße aber nur ein einziges Band ist, sieht Dante

⁷⁵ *Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch*. Ausgabe für die Diözese Münster. Herausgegeben von den (Erz-)Bischöfen Deutschlands und Österreichs und dem Bischof von Bozen-Brixen, Münster (Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG) 2013, Nr. 481.

⁷⁶ Siehe Elisabeth und Joachim Leeker, “Jacobus a Voragine (1228-1298), *Legenda aurea*: ‘Von der Geburt unseres Herrn Jesus Christus’”, online in:

<https://tu-dresden.de/gsw/slk/romanistik/ressourcen/dateien/import/Downloadbereich/legenda-aurea/LEGENDA-aurea.pdf?lang=de> (01.12.2009, S. 1-36), S. 35f.

⁷⁷ “Come distinta da minori e maggi / lumi biancheggia tra ’ poli del mondo / Galassia sì, che fa dubbiar ben saggi; / sì costellati facean nel profondo / Marte quei raggi il venerabil segno / che fan giunture di quadranti in tondo” (V. 97-102).

⁷⁸ Wikipedia-Artikel “Milchstraße”: <https://de.wikipedia.org/wiki/Milchstra%C3%9Fe>.

hier 2 Strahlen, die “das ehrwürd’ge Zeichen” (“il venerabil segno”, V. 101), nämlich ein Kreuz bilden. Dieses sieht so aus, als würde man einen Kreis mit Linien in 4 gleich große Teile gliedern, d.h. es handelt sich um ein griechisches Kreuz mit 4 gleich langen Armen.⁷⁹

Allhier besiegt den Geist mir das Gedächtnis;
denn in sotanem Kreuz aufflammte Christus,
so daß kein würdig Bild ich weiß zu finden.

Doch, wer sein Kreuz nimmt und nachfolget Christo,
entschuldigt mich ob des, was ich verschweige,
sieht er in jenem Licht einst blitzen Christum (V. 103-108).⁸⁰

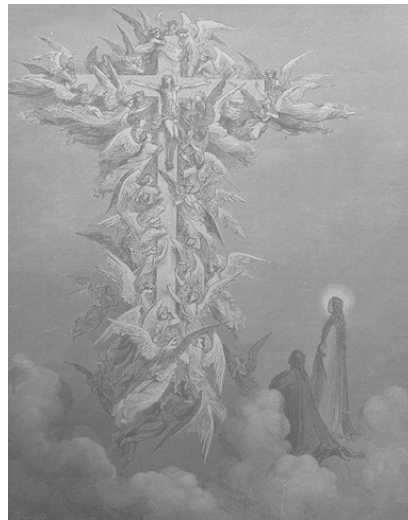


Abb. 14: Dante im Marshimmel (Vision von Christus am Kreuz) – Illustration von Gustave Doré (1861);
Bildquelle:

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/3/3b/Par_14%2C_Gustave_Dor%C3%A9.jpg⁸¹

An diesem Lichtkreuz sieht Dante plötzlich Christus hängen. Das Bild Christi am Kreuz flammt auf (“lampeggiava”, V. 104), d.h. es handelt sich um eine plötzliche, kurze Vision, und Dante ist nicht in der Lage, diesen Anblick angemessen zu beschreiben.⁸² Mit der Anspielung in V. 106 auf das Jesus-Wort: “Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig” (Mt 10,38)⁸³ will Dante sagen, wer ein Leben in der Nachfolge Christi führe, werde ins Paradies ge-

⁷⁹ Gmelin, S. 279; Salinari / Romagnoli / Lanza, S.174; Provenzal, S. 751; Bosco/Reggio, S. 235.

⁸⁰ “Qui vince la memoria mia lo ’ngegno; / ché quella croce lampeggiava Cristo, / sì ch’io non so trovare essempro degno; / ma chi prende sua croce e segue Cristo, / ancor mi scuserà di quel ch’io lasso, / vedendo in quell’ albor balenar Cristo” (V. 103-108).

⁸¹ Dante sprach in V. 101f von einem griechischen Kreuz. Das lateinische Kreuz in dieser und anderen Illustrationen zu *Par.* XIV ist künstlerische Freiheit. – Siehe auch die Illustrationen von Federico Zuccari (um 1540 – 1609; <http://www.mediasoft.it/dante/pages/imgpa14.htm>), von John Flaxman (1755-1826; https://online-sammlung.hamburger-kunsthalle.de/en/objekt/kb-1979-136k-93/das-kreuz--the-glorious-cross.--illustration-zum-%22paradies%22-14.-gesang%22?term=&filter%5Bfacet_obj_artistName%5D%5B0%5D=Tommaso%20Piroli&start=180&contexxt=default&position=190), von Tiburzio “Ezio” Anichini (1886-1948; <https://terzopianeta.info/divina-commedia/paradiso-canto-xiv/>), von Amos Nattini (1892-1985; <https://curtindoacomedia-paraiso.blogspot.com/2018/03/paraiso-canto-xiv-ocanto-comeca-com-uma.html>, ganz unten auf der Seite) und die Illustration in der *Commedia*-Ausgabe von Alessandro Vellutello (1544; <https://digitaldante.columbia.edu/image/digitized-images/>, Bild Nr. 96).

⁸² Provenzal, S. 751; Gmelin, S. 279f.

⁸³ Mt 10,38 : “qui non accipit crucem suam et sequitur me non est me dignus”. Ähnlich Mt 16,24; Mk 8,34;

langen und Christus dort mit eigenen Augen “blitzen” (“balenar”, V. 108) sehen – also nochmals der Hinweis auf eine kurze Vision⁸⁴ – und werde verstehen, warum sich dieser Anblick nicht beschreiben lasse.⁸⁵ Das, was er hier im Paradies sieht, überschreitet ja des öfteren die Vorstellungskraft der Menschen auf Erden, und vieles lässt sich kaum in menschliche Sprache fassen.

Einige Kommentatoren vermuten, dass Dante zur Beschreibung dieser Lichterscheinung inspiriert worden ist durch das Apsismosaik einer Kirche in Ravenna, einer ihm sehr vertrauten Stadt. Zwar handelt es sich dort nicht um ein griechisches, sondern um ein lateinisches Kreuz, aber auch dieses besteht aus Lichtern, und in der Mitte ist Christus zu sehen.⁸⁶



Abb. 15: Apsismosaik von S. Apollinare in Classe, Ravenna (6. Jh.); Bildquelle: <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/b/b2/Sanapolincla01.jpg>

Von Horn zu Horn, vom Gipfel bis zum Fuße
bewegten Lichter sich, die beim Vorbeigehn
und beim Zusammentreffen hell aufsprühten.

Also erblickt man hier bald schief, bald grade,
langsam und schnell, stets neuen Anblick zeigend,
lang oder kurz, der Körper kleinste Teile,

bewegend sich im Strahl, davon zu Zeiten
der Schatten wird gesäumt, den, sich zu schützen,
durch Kunst und Witz die Menschen sich erworben (V. 109-117).⁸⁷

Lk 9,23. Zugrundegelegte Bibelausgaben: *Biblia sacra iuxta vulgatam versionem*, recensuit Robertus Weber. Editionem quartam praepravit Roger Gryson, Stuttgart (Deutsche Bibelgesellschaft) ⁴1994; *Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift*. Gesamtausgabe. Psalmen und Neues Testament Ökumenischer Text, Stuttgart (Katholische Bibelanstalt u. Deutsche Bibelstiftung) / Klosterneuburg (Österr. Kath. Bibelwerk) ²1982.

⁸⁴ Provenzal, S. 751.

⁸⁵ Provenzal, S. 751. – Zum Reim “Cristo” (V. 104) – “Cristo” (V. 106) – “Cristo” (V. 108) siehe Provenzal, S. 751; Salinari /Romagnoli / Lanza, S. 174; Gmelin, S. 180.

⁸⁶ Gmelin, S. 280; Köhler, S. 331. – In *Purg.* XXVIII 19-21 erwähnt er einen bei Ravenna gelegenen Pinienwald und den heute “Classe” (ehemals “Classis”) genannten Hafen der Stadt, nach dem die Kirche mit dem in Abb. 15 zu sehenden Mosaik benannt ist.

⁸⁷ “Di corno in corno e tra la cima e ’l basso / si movien lumi, scintillando forte / nel congiugnersi insieme e nel trapasso: / così si veggion qui diritte e torte, / veloci e tarde, rinnovando vista, / le minuzie d’i corpi, lunghe e corte, / moversi per lo raggio onde si lista / talvolta l’ombra che, per sua difesa, / la gente con ingegno e arte acquista” (V. 109-117).

Von einem zum anderen Ende des Querbalkens und vom oberen zum unteren Ende des Längsbalkens bewegen sich die Lichter und funkeln immer dann, wenn 2 von ihnen aufeinander treffen. Dante versucht, dem Leser eine Vorstellung von den vielen kleinen, sich bewegenden Lichtern zu geben, indem er diese mit “hier” (“qui”, V. 112) vergleicht, d.h. mit einem Phänomen hier im Diesseits: Wenn ein Lichtstrahl in einen abgedunkelten Raum dringt, dann sieht man in ihm viele Staubkörnchen unterschiedlicher Größe tanzen.⁸⁸ Heutzutage lässt sich das sehr gut beim Lichtstrahl eines Beamers beobachten, und genauso wie Staubkörnchen bewegen sich die Lichter, die das Kreuz bilden.

F. Der Gesang der Seligen (V. 118-139)

Und wie von vielen Saiten, im Akkorde
gestimmt, Geig’ oder Harfe süßes Summen
den hören läßt, der nicht vernimmt die Weise;

so von den Lichtern, die mir hier erschienen,
klang eine Melodie durchs Kreuz hin, die mich
entzückt’, ob ich gleich nicht verstand die Hymne (V. 118-123).⁸⁹

Dante nimmt nicht nur optisch, sondern auch akustisch etwas wahr, und zwar hört er einen gesungenen Hymnus, kann aber nicht erkennen, welcher es ist. Seine Wahrnehmung vergleicht er mit jemandem, der auf Saiteninstrumenten gespielte Musik hört. Im Italienischen steht nicht “Geige *oder* Harfe”, sondern “Geige *und* Harfe” (“giga e arpa”, V. 118; Hervorhebungen E.L.), denn gemeint ist, dass beide Instrumente *zusammen* musizieren und dabei gut gestimmt sind, so dass sich ein harmonischer Gesamtklang ergibt. Wie der Zuhörer den Gesamtklang, den Akkord wahrnimmt, ohne “die Weise” (“la nota”, V. 120), die einzelnen Töne oder Stimmen herauszuhören, so nimmt Dante hier den Gesang als harmonische Melodie wahr, ohne den Text zu erkennen.⁹⁰

Wohl merkt’ ich, daß von hohem Lob sie handle,
denn zu mir kam das Wort: “Steh auf und siege!”
gleich wie zu dem, der hört und nicht verstehet.

Also ward ich von Liebe hier berauschet,
daß bis dahin kein Ding es hat gegeben,
das mit so süßen Banden mich umschlungen (V. 124-129).⁹¹

Das einzige, was Dante vom Inhalt des Hymnus versteht, ist, dass es um hohes Lob geht, und er kann nur 2 einzelne Wörter heraushören: “steh auf” und “siede”. Die Anführungszeichen in der hier zugrundegelegten deutschen Übersetzung sind irreführend, denn es handelt sich nicht um die Verbindung “Steh auf und siege!” (V. 125), sondern um 2 *einzelne* Wörter, die nicht unbedingt aufeinander folgen: “‘Resurgi’ e ‘Vinci’” // “‘Steh auf’ und ‘Siede’” (V. 125). Diese beiden Verben allein ermöglichen es nicht, den Hymnus zu identifizieren. Man könnte an einen Lobgesang auf Christus

⁸⁸ Provenzal, S. 752; Salinari / Romagnoli / Lanza, S. 174f; Gmelin, S. 280. Zur Verwendung dieses Vergleichs u.a. bei Aristoteles und Laktanz, von dem Dante das Bild der Staubkörnchen vermutlich übernommen hat, siehe Köhler, S. 332-334.

⁸⁹ “E come giga e arpa, in tempra tesa / di molte corde, fa dolce tintinno / a tal da cui la nota non è intesa, / così da’ lumi che lì m’apparinno / s’accogliea per la croce una melode / che mi rapiva, senza intender l’inno” (V. 118-123).

⁹⁰ Zur Deutung dieser Verse siehe auch Salinari / Romagnoli / Lanza, S. 175; Provenzal, S. 752; Gmelin, S. 281.

⁹¹ “Ben m’accors’ io ch’elli era d’alte lode, / però ch’a me venia ‘Resurgi’ e ‘Vinci’ / come a colui che non intende e ode. / Io m’innamorava tanto quinci, / che ’nfin a lì non fu alcuna cosa / che mi legasse con sì dolci vinci” (V. 124-129).

denken, der durch seine Auferstehung den Tod besiegt hat. Vielleicht ist auch kein spezieller Hymnus gemeint.⁹² Obwohl Dante den Gesang inhaltlich nicht versteht, ist er ganz verzückt und gefesselt von dem, was er hört. Er befindet sich ja im Marshimmel, und im *Gastmahl* ordnet er jedem der 7 Planetenhimmel eine der 7 freien Künste zu. Dabei verweise der Marshimmel auf die Musik.⁹³ Vor dem Hintergrund werden die Klänge hier besonders hervorgehoben.⁹⁴

Vielleicht scheint allzu kühn mein Wort, indem ich
hier nachgesetzt die Lust der heil'gen Augen,
in die zu schau'n all meine Sehnsucht stillet (V. 130-132).⁹⁵

Nachdem Dante in V. 128/29 gesagt hat, noch nie hätte ihn etwas so gefesselt wie die Musik hier im Marshimmel, wird ihm nun bewusst, dass er damit die Schönheit von Beatrices Augen *hinter* die vernommenen Klänge gestellt hat. Das versucht er nun zu rechtfertigen:

Doch, wer bedenkt, daß die lebend'gen Siegel
jedweder Schönheit höher, mehr auch wirken,
und ich mich hier noch nicht gewandt nach jenen,
entschuldigt mich ob des, daß zur Entschuld'gung
ich mich beschuld'g', und sieht, daß wahr ich spreche;
denn ausgeschlossen ist die heil'ge Lust nicht
hierbei, weil steigend sie sich mehr noch läutert (V. 133-139).⁹⁶

Die letzten Verse des Gesangs klingen etwas umständlich. Dante entschuldigt sich für die Hintanstellung von Beatrices Schönheit, indem er sagt, er habe sich so sehr auf die Musik konzentriert, dass er seit der Ankunft hier im Marshimmel noch gar nicht auf Beatrices Augen geblickt habe, die ja von Himmel zu Himmel immer schöner werden und inzwischen sicherlich *noch* schöner seien als die vernommene Musik.⁹⁷ – So endet dieser Gesang mit Dantes Verzückung. Bis hierher hat er den Lesern einen umfassenden Eindruck von der Atmosphäre im Marshimmel vermittelt. Wie sich bereits in den ersten 4 Himmeln zeigte, gibt es eine gewisse Affinität zwischen dem jeweiligen Himmel und den Seligen, die Dante dort erscheinen. Mars ist in der römischen Mythologie der Gott des Krieges, und in dem nach ihm benannten Himmel sieht Dante diejenigen, die für den christlichen Glauben gekämpft haben.⁹⁸ Der christliche Glaube wird symbolisiert durch die Form des griechischen Kreuzes, das ja auch den Grundriss vieler frühchristlicher sowie auch byzantinischer Kirchen bildet. Die Seligen haben wieder die Gestalt von Lichtern, und im nächsten Gesang wird Dante mit einem dieser Lichter sprechen. Es ist sein Urahn Cacciaguida, und das Gespräch mit ihm ist die zentrale Begegnung des ganzen *Paradiso*. Nicht zufällig findet diese Begegnung genau in den mittleren Gesängen des *Paradiso* statt. Darin wird es um das zentrale Thema Florenz gehen. Cacciaguida wird Dantes Exil prophezeien, und er wird ihm einen ganz klaren Auftrag erteilen.

⁹² Salinari / Romagnoli / Lanza, S. 175; Provenzal, S. 752; Gmelin, S. 281; Philalethes (1868), S. 195f, Anm. 21; Köhler, S. 335.

⁹³ *Convivio* II xiii 8: “A li sette primi [cieli, E.L.] rispondono le sette scienze del Trivio e del Quadrivio” (Ausgabe Cudini, S. 108) // “Den sieben ersten Himmeln entsprechen die sieben Wissenschaften des Triviums und Quadriviums” (Übersetzung Sauter, S. 183; hier Kap. xiv); *Convivio* II xiii 20: “E lo cielo di Marte si può comparare a la Musica” (Ausgabe Sauter, S. 111; hier Kap. xiv) // “Der Marshimmel läßt sich mit der Musik [...] vergleichen” (Übersetzung Sauter, S. 186).

⁹⁴ Gmelin, S. 281.

⁹⁵ “Forse la mia parola par troppo osa, / posponendo il piacer de li occhi belli, / ne' quai mirando mio disio ha posa” (V. 130-132).

⁹⁶ “Ma chi s'avvede che i vivi suggelli / d'ogne bellezza più fanno più suso, / e ch'io non m'era lì rivolto a quelli, / escusar puommi di quel ch'io m'accuso / per escusarmi, e vedermi dir vero: / ché 'l piacer santo non è qui dischiuso, / perché si fa, montando, più sincero” (V. 133-139).

⁹⁷ Provenzal, S. 753; Salinari / Romagnoli / Lanza, S. 176; Gmelin, S. 281f.

⁹⁸ Barth, S. 486f.

Verwendete Literatur

Ausgaben von Werken Dantes und Kommentare:

Die folgenden Ausgaben von Dantes Werken sind jeweils alphabetisch aufgelistet nach den Anfangsbuchstaben der Herausgeber- bzw. Übersetzernamen.

Dante Alighieri, *Die göttliche Komödie*. Erläutert von Ferdinand Barth aufgrund der Übersetzung von Walter Naumann, Darmstadt (WBG) 2004.

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Inferno*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (13^a ristampa 1987).

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Purgatorio*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (1^a ristampa 1979).

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Umberto Bosco e Giovanni Reggio, Firenze (Le Monnier) 1979 (2^a ristampa corretta 1980).

Dante Alighieri, *Commedia*. Con il commento di Anna Maria Chiavacci Leonardi. Volume primo: *Inferno*, Milano (Mondadori) 1991 (I Meridiani).

Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, II. Teil: *Der Läuterungsberg*, Stuttgart (Klett) ²1968.

Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Übersetzt von Hermann Gmelin. Kommentar, III. Teil: *Das Paradies*, Stuttgart (Klett) ²1970.

Dante Alighieri, *La Commedia / Die Göttliche Komödie*, III. *Paradiso / Paradies*, Italienisch / Deutsch. In Prosa übersetzt und kommentiert von Hartmut Köhler, Stuttgart (Reclam) 2012 (Reclam Bibliothek).

Dante Alighieri, *Die Göttliche Komödie*. Aus dem Italienischen von Philalethes (König Johann von Sachsen), Frankfurt a. M. (Fischer) ²2009 (Fischer Klassik, Bd. 90008).

Dante Alighieri's *Göttliche Comödie*. Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von Philalethes. Dritter Theil. *Das Paradies*. Nebst einem Grundriss von Florenz, einer Darstellung des Sitzes der Seligen und einer Karte. Unveränderter Abdruck der berichtigten Ausgabe von 1865-66, Leipzig (B. G. Teubner) 1868.

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Dino Provenzal, Milano (Mondadori) ¹⁷1974 (Edizioni Scolastiche Mondadori).

Dante Alighieri, *La Divina Commedia. Paradiso*, a cura di Carlo Salinari, Sergio Romagnoli, Antonio Lanza, Roma (Editori Riuniti) 1980.

Dante Alighieri, *Convivio*. Presentazione, note e commenti di Piero Cudini, Milano (Garzanti) ⁴1992 (I grandi libri Garzanti 249).

Dante Alighieri, *Das Gastmahl*. Übersetzt und erklärt mit einer Einführung von Constantin Sauter, Freiburg im Breisgau (Herder) 1911 (digitalisierte Fassung: <https://archive.org/details/dantesgastmahl00dantuoft/mode/2up>).

Dante Alighieri, *Das Schreiben an Cangrande della Scala*. Übersetzt, eingeleitet und kommentiert von Thomas Ricklin. Lateinisch-Deutsch, Hamburg (Felix Meiner Verlag) 1993 (Meiner. Philosophische Bibliothek, 463. Dante Alighieri, Philosophische Werke, Band 1).

Werke anderer Autoren:

Aristoteles, *Über die Seele*. Nach der Übersetzung von Willy Theiler bearbeitet von Horst Seidl, in: Aristoteles, *Philosophische Schriften*, Bd. 6, Darmstadt (WBG) 1995.

Thomas von Aquin, *Summa theologiae*:

Lateinische Fassung: *Textum Leoninum* (ed. Rom 1888), online in der *Bibliothek der Kirchenväter*: <https://bkv.unifr.ch/de/works/sth/versions/summa-theologiae>.

Deutsche Übersetzung: Die katholische Wahrheit oder die *Theologische Summa* des Thomas von Aquin deutsch wiedergegeben durch Ceslaus Maria Schneider. Verlagsanstalt von G. J. Manz, Regensburg 1886-1892, 12 Bände, online in der *Bibliothek der Kirchenväter*: <https://bkv.unifr.ch/de/works/sth/versions/summe-der-theologie>.

Sekundärliteratur zu Dante:

Pasquini, Emilio, "riso", in: *Enciclopedia Dantesca* (1970):

https://www.treccani.it/enciclopedia/riso_%28Enciclopedia-Dantesca%29/ (ohne Seitenzahlen).

Sermonti, Vittorio, *L'inferno di Dante*. Revisione di Gianfranco Contini, Milano (Rizzoli) 2004.

Verschiedenes:

Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Gesamtausgabe. Psalmen und Neues Testament Ökumenischer Text, Stuttgart (Katholische Bibelanstalt u. Deutsche Bibelstiftung) / Klosterneuburg (Österr. Kath. Bibelwerk) ²1982.

Biblia sacra iuxta vulgatam versionem, recensuit Robertus Weber. Editionem quartam praeparavit Roger Gryson, Stuttgart (Deutsche Bibelgesellschaft) ⁴1994.

Die Bibel von A-Z. Das aktuelle Lexikon zur Bibel. Hrsg. v. Matthias Stubhann, Erlangen (Karl Müller Verlag) 1985.

Elwert, Wilhelm Theodor, *Die italienische Literatur des Mittelalters, München* (Francke) 1980 (UTB 1035).

Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch. Ausgabe für die Diözese Münster. Herausgegeben von den (Erz-)Bischöfen Deutschlands und Österreichs und dem Bischof von Bozen-Brixen, Münster (Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG) 2013.

Hamblin, William J. / Seely, David Rolph, *Salomos Tempel. Mythos und Geschichte des Tempelberges in Jerusalem*. Übersetzung aus dem Englischen von Erwin Tivig und Wolfdietrich Müller, Darmstadt (WBG) 2007.

Leeker, Elisabeth und Joachim, “Jacobus a Voragine (1228-1298), *Legenda aurea*: ‘Von der Geburt unseres Herrn Jesus Christus’”, online in:
<https://tu-dresden.de/gsw/slk/romanistik/ressourcen/dateien/import/Downloadbereich/legenda-aurea/LEGENDA-aurea.pdf?lang=de> (01.12.2009, S. 1-36).

Nitsche, Martin, Artikel “Salomo” (2017), in: *WiBiLex*:
https://cms.ibep-prod.com/app/uploads/sites/18/2023/08/Salomo__2019-09-23__11__22.pdf (S. 1-22).

Wikipedia-Artikel “Mars (Planet)”: [https://de.wikipedia.org/wiki/Mars_\(Planet\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Mars_(Planet)).

Wikipedia-Artikel “Milchstraße”: <https://de.wikipedia.org/wiki/Milchstra%C3%9Fe>.

Wikipedia-Artikel “Partikulargericht”: <https://de.wikipedia.org/wiki/Partikulargericht>.

Alle hier genannten Internet-Adressen wurden zuletzt abgerufen am 19.11.2024.

Münster, den 20.11.2024

Homepage Leeker: <https://jundelee.de/>